

Troma

THEORIE

Unabhängiges New Yorker Studio seit 1974 — bekannt für transgressive Low-Budget-Horror-Komödien mit extremer Gewalt und Provokation. Lloyd Kaufman als Hausregisseur, keine Rücksicht auf Mainstream-Konventionen.

Lloyd Kaufman gründete 1974 in New York ein Studio, das sich von Anfang an weigerte, irgendeinen Mainstream-Kompromiß einzugehen. Troma wurde zur Institution des unabhängigen Filmemachens — nicht weil die Produktionen technisch brillant waren, sondern weil sie eine klare ästhetische und ideologische Position vertraten: Transgression statt Anpassung, Schmutz statt Glanz, echte Anarchie statt inszenierte Rebellion. Die praktische Konsequenz dieser Haltung war radikal. Kaufman und sein Team arbeiteten mit Budgets, die andere Filmemacher als unmöglich abgetan hätten — und stellten trotzdem Filme her, die im Gedächtnis blieben. *The Toxic Avenger* (1984) wurde zur Kultfigur, nicht weil das Make-up Hollywood-Standard erfüllte, sondern weil die Rohheit der Umsetzung authentisch wirkte. Das ist der Kern: Troma verstand früh, daß Low-Budget kein Mangel sein muß — es kann zur Stärke werden, wenn man die Limitation als ästhetisches Prinzip begreift. Die Grellheit der Farben im Super-8, die sichtbaren Kamerabewegungen, die Überbelichtung — all das wurde zum Gestaltungsmittel, nicht zur Notwendigkeit. Am Set und im Schnitt bedeutet Troma-Ästhetik konkret: Keine Angst vor visueller Rohheit. Keine Scham vor billigen Effekten. Die Kontinuität darf brechen, wenn es der Komik oder dem Horror dient. Schauspieler spielten oft ohne professionelle Vorbereitung — was nicht zu schlechteren, sondern zu unvermittelten Performances führte. Die Musik war meist billiger Stock-Sound oder selbst komponiert, aber eben weil sie so naiv war, funktionierte sie als Stilmittel. Kaufman schnitt oft selbst oder mit Assistenten, die lernen mußten, während sie arbeiteten. Was Troma ideengeschichtlich macht: Es demonstriert, daß unabhängiges Kino nicht bedeutet, kleinere Versionen von Studio-Filmen zu machen. Es heißt, eine eigene Sprache zu entwickeln. Die Provokation — extreme Gewalt, sexuelle Transgression, politische Unkorrektheitsheit — war nie Provokation um der Provokation willen. Sie war die logische Konsequenz einer Kunstform, die keine externe Zensur akzeptierte. Für Kameramänner und Cutter, die später mit echten Budgets arbeiteten, war Troma eine Schule in erzwungener Kreativität: Wie erzähle ich eine Geschichte ohne das, was ich gerne hätte? Kaufmans Antwort lautete: Mit absoluter Entschlossenheit und ohne Schuldgefühle.